



Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch

1. Sonntag nach Epiphania, 8. Januar 2023, 10 Uhr

Pfarrerin Susanna Meyer Kunz, Universitätsspital Zürich

Und ich werde euch ein neues Herz geben, und in euer Inneres lege ich einen neuen Geist. Und ich entferne das steinerne Herz aus eurem Leib und gebe euch ein Herz aus Fleisch. Ezechiel 36.26

Ezechiel gehörte zu den 597 v. Chr. ins babylonische Exil Deportierten. Über das Exil ist wenig bekannt. In Jeremias Brief an die Exilierten lesen wir, dass es ihnen erlaubt war, Häuser zu bauen und Gärten zu bepflanzen. Diese Freiheit darf aber nicht über das Leiden und die Ängste dieser Menschen hinwegtäuschen. So war nicht nur ihre eigene Zukunft und die der in der Heimat Zurückgebliebenen ungewiss, sie hatten auch starke Existenz- und Glaubenskrisen zu bewältigen. Von Ezechiel wird überliefert, dass er Priester gewesen sei. Wie kein anderer Prophet benutzt er sehr starke Bilder und inszeniert sie häufig grad selber. In einem Kommentar von Thomas Staubli wird er als der absonderlichste unter den Prophet*innen bezeichnet. In unserem Predigttext benutzt Ezechiel das Bild vom Herz, das ausgewechselt wird wie bei einer Herztransplantation und vom Geist, der *ruach*, die die Menschen neu in Bewegung bringt.

Es geht in unserem Text also um nichts weniger als um die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Das neue Herz soll aus Fleisch sein, statt aus Stein, also weich, sensibel und offen, nicht verhärtet und verschlossen. Das Herz aus Fleisch steht symbolisch für eine tragfähige Beziehung. Das Herz, hebr. *lew*, meint wörtlich das Körperorgan, aber viel öfter im übertragenen Sinn die Mitte des Menschen, das Zentrum der Person. Während im deutschen Sprachgebrauch vor allem die Gefühle dem Herzen zugeschrieben werden, ist das Herz im Hebräischen vor allem der Sitz der Vernunft und des Verstandes, des geheimen Planens und Überlegens und der Entschlüsse. Das Herz verarbeitet und ordnet die Eindrücke, die von aussen kommen. Salomo, der Patron der Weisheit, bittet daher Gott um ein hörendes Herz, d.h. einen wachen, aufmerksamen Verstand. Die Bitte wird ihm erfüllt.

Das andere grosse Bild in unserem Predigttext von Ezechiel 36 ist der Geist, die göttliche *ruach*, die mehr ist als nur ein Hauch: Es geht um die von Gott geschenkte Kraft, die das Leben ermöglicht. Helen Schüngel-Straumann fasst *ruach* als Wind, Atem, Geist, Energie und Lebenskraft zusammen. Im ersten Testament ist mit dem weiblichen Begriff *ruach* immer Schöpferinnenkraft, die in die Weite führt, gemeint. Im Gegensatz zu allem Leblosen ist *ruach* somit immer etwas Dynamisches. In allen Varianten von Wind/Sturm, Lebensatem, göttlicher Schöpferkraft ist *ruach* eine Kraft, die sich bewegt und anderes in Bewegung setzt. In die träge Situation der Hoffnungslosigkeit im Exil verspricht Gott seinem Volk Mut, Hoffnung, Schwung, Lebensfreude und eine ganz neue Perspektive.

Von sich aus wird Gottes Volk es nicht schaffen, sein Volk zu sein: Ihn als seinen Gott zu erkennen. Das meint weit mehr, als seine Existenz nicht zu leugnen. Es geht um eine tiefe Beziehung, um ein Leben, das sich ganz auf sein Gegenüber einlässt und sich nach ihm ausrichtet.

Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch, Ezechiel 11.19

Dabei spricht Ezechiel die Hartherzigkeit des Volkes an. In seinen Augen ist das Volk bereits tot. Doch er steht weiterhin zu seiner Verheissung:

Auf gute Weide will ich sie führen, im Bergland Israels werden ihre Weideplätze sein.... Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die Schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wes recht ist.

Ezechiel 34,14:16

Das sind Worte voller Hoffnung, die aber zugleich signalisieren, dass das Volk sich nicht selber retten kann.

Diese Worte sind eine Herausforderung an uns heutige moderne Menschen. Wir leben in einer Zeit, in der die Autonomie, die radikale Selbstbestimmung einen hohen Stellenwert hat. Und doch waren wir noch nie so verletzlich wie heute. Das hat uns Corona radikal vor Augen geführt. Ebenso der nahe Krieg in der Ukraine zeigt uns, dass vieles heute aus Stein ist. Vieles ist schrecklich und unfassbar. Es gibt so viele Menschen, die Fürchterliches erlebt haben, zum Teil traumatisiert und auch religiös verwirrt sind. Wir alle spüren am Anfang dieses neuen Jahres eine grosse Unsicherheit und verspüren Sehnsucht nach einem Halt und Heilung, nach einer stabilen Grundlage für unser Leben, die wir uns nicht selber geben können.

In meiner Arbeit als Spitalseelsorgerin betreue ich die Stationen der Herzchirurgie. Dabei begleite ich immer wieder Menschen, die sehr schwer krank sind am Herzen, deren Herz quasi tot ist oder nur noch in einem geringen Mass arbeitet. Diese Menschen warten oft lange, ein bis zwei Jahre, auf ein neues Herz. Sie sehnen sich danach, dass es endlich losgeht, denn ihre Lebensqualität ist sehr gering geworden.

So auch die junge Frau, nennen wir sie Anna. Mit knapp dreissig Jahren war sie ans Bett gefesselt. Bedingt durch eine Entzündung an den Herzklappen verschlechterte sich ihr Zustand derart rasch, dass sie nur noch auf einer Intensivstation im Universitätsspital überleben konnte. Sie wartete vier Monate auf ihr neues Herz. Ihr seelischer und körperlicher Zustand war ein grosses Wechselbad. Mal war sie hoffnungsvoll, mal wollte sie den Bettel hinwerfen und nur noch sterben. Ihre Familie sprach ihr Mut zu; ihre Freund*innen munterten sie auf, immer wieder schöpfte sie Hoffnung aus verschiedenen Quellen. Eine war die Musik. In gesunden Zeiten sang sie in einem Gospelchor. Lieder wie „Amazing grace“ oder „Wade in the water“. Diese Musik hörte sie immer wieder während der Zeit des Wartens. Und schliesslich kam der Tag, an dem ihr das neue Herz eingepflanzt wurde. Es war ein langer Weg zurück. Mit viel Schmerzen, starken Medikamenten, ein Schritt vorwärts und zwei zurück. Nun wird es nächste Woche möglich sein, dass sie in die Rehabilitation austreten kann. Was mich an Anna beeindruckt, ist ihre Dankbarkeit über das neue Herz. Sie weiss, dass sie das nicht allein geschafft hätte. Es brauchte die Ärzt*innen, die Pflegenden, die Physio- und Ergotherapeut*innen, die Psychiaterin und die Seelsorgerin und last but not least die Familie, die Nächsten, die da sind, die das Schwere mit aushalten. Die sich über Fortschritte freuen.

Und ich werde euch ein neues Herz geben, und in euer Inneres lege ich einen neuen Geist.

Wie Anna mit dem neuen Herz sind wir alle heute hier im Fraumünster auch fürsorgebedürftige, verletzte Menschen. Wir sind auf Beziehung hin angelegt. Wir kommen immer wieder an Grenzen unseres Könnens und Vermögens, wir werden schuldig aneinander.

Und ich werde euch ein neues Herz geben, und in euer Inneres lege ich einen neuen Geist.

Dieser Zuspruch gilt uns hier und jetzt. Wir bekommen diesen Zuspruch von Gott. Wir haben im neuen Jahr das Recht uns zu ändern. Wenn wir mit jemandem im Streit sind, können wir auf ihn zugehen und das Gespräch suchen. Gott gibt uns den Verstand dazu. Wenn wir krank sind, dann können wir auf Heilung hoffen. Innere und äussere Heilung. Wenn wir bis jetzt keine Hilfe angenommen haben, dann können wir Hilfe annehmen. Wenn wir bis anhin Vorurteile hatten gegen unsere Nachbarn, dann können wir mit ihnen Kaffee trinken und sie neu kennenlernen. Wir haben das Recht auf Veränderung. Umkehr ist uns verheissen.

Nicht nur wir, auch die Welt kann umkehren. Wenn Krieg ist, kann auch Frieden werden. Wenn bis anhin die Waffen sprachen, dann kann die Diplomatie reden. Sind das nicht alles fromme Wünsche?

Nein. Wenn ich erkenne, dass Veränderung in mir, in meinem Nächsten und in der Welt durch den neuen Verstand Gottes und durch seinen Geist entsteht, dann beginnt das neue inmitten der Dunkelheit.

Weihnachten begann ärmlich mit der Geburt eines Kindes im Stall. Das Kind bereitete uns den Weg mit seinem liebenden Herz und seinem wachen Geist für die Nöte und Sorgen der Menschen. Seine Solidarität führte dieses Kind in den Tod und darüber hinaus in die Auferstehung eines neuen Lebens.

Daran haben wir Anteil. Darin sind wir herausgefordert und haben das Recht neu anzufangen.

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.